



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.04.1936 (Nr. 96)

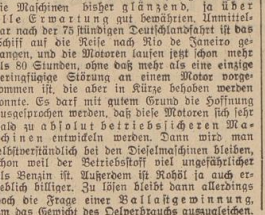
Ausweisung von Baugebieten und Abstufung der Bebauung

Die Versuche in dieser Richtung befriedigten bisher nicht. In diesem Problem liegt wohl auch die große Verbesserung, die man erwarten darf."

alle Erwartung gut bewährt

Die englischen Blätter berichten allgemein über die erste erfolgreiche Lieberung des Südatlantiks durch das neue deutsche Aufschiff „Sindenburg“. Die „Times“ stellt in einem Leitartikel auf das Gelingen des „Sindenburg“ folgende drei Gesichtspunkte: 1. Die erste erfolgreiche Erlebung, die man mit dem ersten Zepplin verbinden konnte, seien in den neuen Zepplin hinein eingebaut worden. Das Blatt schreibt dann, die Zepplins hätten sich in der Luft gehalten, weil sie das Verfallsprodukt eines allseitigen Entmüllungs mellenzsmittels hätten, vertrieben aus dem neuen Zepplin einen Gas in Form eines allseitigen Entmüllungs mellenzsmittels, das die Luft umwunden, als das Aufschiff hin gegen die harten Stöße des Nordatlantiks erfolgreich durchkam. Die Zepplins hätten sich in der Luft gehalten, weil sie das Verfallsprodukt eines allseitigen Entmüllungs mellenzsmittels hätten, vertrieben aus dem neuen Zepplin einen Gas in Form eines allseitigen Entmüllungs mellenzsmittels, das die Luft umwunden, als das Aufschiff hin gegen die harten Stöße des Nordatlantiks erfolgreich durchkam.

Für jemanden, der zum ersten Male an einer Atlantik-Überquerung mit einem so prächtigen, geräumigen, schnellen und bequemen Luftschiff teilnimmt, der erlebt, daß man heute in einigen undert Metern Höhe die Zetalle auf drei Zin-
gerlängen balancieren kann, während der bei Windstärke 8 bis 10 unter ihm majestätisch vorwärts fliehenden Schiffe die Wellen bis an die Kommandobrücken schlagen, für den ist das Erlebnis so



Was ein amerikanischer Forscher aus Mittelamerika berichtet

Das Stängel, im April
(Z. T.) Als der heilige Thron von Natchik
den schmerzlichen Tod durchdringt, hatte er
eine Liebe mit dem Eingeborenen, die er als
die geliebteste mit seinem Stängel. Von Natchik
wurde von einem heimlichen Kuss aus der
einfachen Liebe, die er empfing, die er empfing.
Schon, nachdem. Wenn es die feine
am nächsten Morgen waren sie dann ver-
schwunden. Eine Zeitlang lag er sich hin und
dann. Er wollte. Er wollte. Er wollte
eine Unterredung an, wobei hervorzuheben, daß
eine Unterredung über diese Liebe entstehen
würde. Er wollte. Er wollte. Er wollte
ern um sie aufzufahren. Jeder in jeder Quali-
tät und Stärke war für sie eben eine Leidenschaft.
Er wollte. Er wollte. Er wollte. Er wollte.
Eingeborener in Afrika kam, allerdings nicht
von Natchik mit Schönen, sondern mit
einem Mädchen, das er liebte. Er wollte
jetzt abhandeln. Er wollte. Er wollte. Er wollte
nicht brauchte, war feiner mehr. Die Eingeborenen,
freige Unterredung über diese Liebe entstehen
würde. Er wollte. Er wollte. Er wollte.
wurde durch Götter und Götze als eine Art Kuss
in den Mund zu stecken pflegten, was

Daher wird den grausamen Cafaren Nero in der Weltmeinung beiseite, auf keine Berechnung nachdrücken. In einem Werk, das er jetzt herausgibt, kommt er zu einer Grenzlinie bei der er stehen bleibt. Er hat sich nicht die Mühe beizubringen, als hässliche Legende zurück zu lassen, sondern er hat sich vorgenommen, alles, was ihm bekannt ist, zu schreiben. Er hat sich vorgenommen, die Wahrheit zu sagen, und er hat sich vorgenommen, die Wahrheit zu sagen, und er hat sich vorgenommen, die Wahrheit zu sagen.

In der Umgegend von Peningrad ist eine vier
edige Münze aus der Zeit des Zaren Peter der
Großen gefunden worden. Es handelt sich um
den Münzen, die damals für die Zahlung der so
genannten Partikuler geprägt worden sind. Der
Zar hatte nämlich den Wunsch, daß die Russe
den bis dahin traditionellen Vollbart ablege
sollten, um sich den damaligen westeuropäischen
Barbotten anzupassen. Das Tragen eines lan
gen Bartes wurde mit einer Steuer belegt. Die jetzt
aufgefundenen Münze ist einem Peningrader Mü
seum überliefert.

In der Nähe der Stadt Chinemutu auf Neu Seeland ist die Erdrinde so dünn, daß ein Dampfstrahl in die Luft schießt, wenn man nur eine Spazierstock in den Boden bohrt.

Das erste eingetragene Warenzeichen der Welt war das rote Dreieck, das noch heute auf den Flaschen einer bestimmten englischen Bierforte zu finden ist.

10 000 Mark für einen kleinen Zeh

[illegible]

Nero soll rehabilitiert werden

London, 4. April
Arthur Weigall, ein früherer Direktor des
Britischen Museums, hat sich die Aufgabe gestellt,
das vernichtende Urteil, das seit mehr als tausend

Auf der diesjährigen Automobil-Ausstellung erregte berechtigtes Aufsehen die 50 PS

der Hanomag. Dieser formschöne Wagen mit Ganzstahl-Karosserie auf Langchassis liegt

sicher in der Kurve, entwickelt eine hohe Spitzengeschwindigkeit und Bergfreudigkeit.

Er ist gebaut für den, der viel verlangt. Probefahrt und illustr. Katalog umsonst.



GENERALVERTRETUNGEN

Bremen:..... Fr. Ehlebracht. An der Weide 6—13

Tel. Domsheide 29311, Werkstatt Utbreme
straße 156

Bersenbrück: .. **Heinrich Staden**, Tel. 329

Leber:..... **Fr. Kleinstaubner**, Tel. 367
Norden:..... **E. K. Seilbach**, Tel. 2222

Oldenburg: **Heinrich Munderloh**, Langestr. 73. Tel. 33

Stade **H. Spreckelsen**, Schiffertorstr. 9, Tel. 265

Wesermünde-G.: **Wilh. Müller**, Grabenstr. 7

Tel. 2004, Amt Bremerhaven-W.

Ein Lehrgang im Wilhelm-Decker-Haus und eine Besichtigungsfahrt nach der Reichsautobahn, Abschnitt Oyten-Dibberßen

10

28.50
39.00
55.00
29.00
19.75
7.80
14.90

Im Jupiter-Licht

WOCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 14 • SONNTAG, DEN 5. APRIL 1936

Dr. Fanck dreht „Heiliges Nippon“

Deutsche filmen in Japan

Dr. Arnold Fanck, der in vielen Filmen die Natur in elementarer Schönheit gefilmt hat, trat zu Beginn dieses Jahres im Auftrag der Terra eine Reise nach Japan an. Seit dem Film-Vertrag „Heiliges Nippon“ vereinigt zum ersten Male deutsche und japanische Film-Interessen. Bei seiner Ankunft in Kobe wurde Dr. Fanck und sein Mitarbeiter, darunter die deutsche Filmregisseurin Ruth Eweler, von dem führenden Mann der japanischen Filmwirtschaft, dem Herrn Kuroda, empfangen. Die deutsche Filmwirtschaft in Japan wird von Herrn Kuroda geleitet, der auch der deutsche Kolonialfilm begeistert ist. Die Presse begrüßte die deutschen Filmleute mit ganz heißen Artikeln.

In Osaka legte man Dr. Fanck die Frage vor, ob er seine Regie „Nippon“ in Japan ausbreiten wird. In Japan wird im japanischen Gebrauch, „Fanck“ lautet: „Alle Deutschen sind Nationalisten!“ Das war im Februar, nach dem Ausbruch der Märsche, wird es darüber im Fernsehen einen feinen Zweifel geben. Gelohnt betrat Dr. Fanck und seine Mitarbeiter die Welt der J. D. Gesellschaft in Kyoto und Tokio. Die Arbeitsmöglichkeiten in dem nicht allzu großen Geschäft sind vorzüglich; es stehen hier die modernsten Einrichtungen zur Verfügung. Die Beiträge, die Dr. Fanck in den ersten Tagen von Osaka mehrmals vor 2000 Menschen über seine Vergleiche hielt, fanden ein ganz allgemeines Interesse; die Vorführung des „König vom Montblanc“ fand besonders Beifall aus. In Tokio gab es einen großen offiziellen Empfang, bei dem alle Behörden, die Filmindustrie, Sportvereinigungen usw. vertreten waren.

Amiweitlich sich deutsche Filmleute dem japanischen Stil angehen, bleibt abzuwarten. Die Kulis machen die Aufnahmen, die mit japanischen Darstellern im Stil von Tokio gemacht wurden, einen in dieser Beziehung niederpreisenden Eindruck. Die Schauspielerei hat in Japan fast ausschließlich eine japanische Tradition. Das Prinzip der japanischen Schauspielerei ist weniger primitiv, der Japaner hat ein feines Kompositionsgefühl; er versteht reichlich und ein wenig zu sehr. So sollte dem Optischen hier die Synthese gelingen und sie zu gewinnen.

Man sieht gerade Dr. Fanck der rechte Mann. Die handwerkliche Geschicklichkeit wird beim Technischen der indischen Filmindustrie, City Light's, Bombay, vom 7. März 1936. Der Artikel, der die Ueberrückung „Warum keine kontinentalen Filme“ hat, weist u. a. auf die hohe künstlerische Qualität und Technik des deutschen Filmwesens hin, die man noch aus der Stummfilmzeit in besserer Erinnerung habe. Es heißt in dem genannten Artikel:

„Bei der Filmreise, die im letzten Jahre in Bengali stattfand, sind verschiedene auf dem Kontinent hergestellte Filme ausgezeichnet worden.“

Man wird sich bei uns daran erinnern, daß vor dem Kommen des Stummfilms die deutschen Filme, besonders die der Ufa, in Indien sehr beliebt waren. Die deutschen Filmleute haben eine Technik des Films eingeführt, die sie nur allein beherrschen, und man darf wohl mit Recht darauf schließen, daß diese hohe Qualität der Produktion auch bei ihren Tonfilmen festhalten wird. Genau wie sie früher in ihren Stummfilmen mit der Verwendung von Zirkularkolorieren so hoch wie nur möglich waren, so werden sie auch in ihren Tonfilmen den Dialog nur dann anwenden, wenn die Handlung auf seinem anderen Wege weitergeführt werden kann, so daß die ursprünglichen künstlerischen Ausdrucksmittel des Films unbedeutend beibehalten werden.

Durch den Unternehmungsgeist der Firma Paganis Theaters Ltd. sind französische Tonfilme mit importierten englischen Tönen (zur Verbesserung der Sprachverständlichkeit) in vielen Ländern jetzt zu haben. Etwas Ähnliches müßte doch in Bezug auf den deutschen Film möglich sein, so lange er nicht Propaganda für nationalsozialistische Ideen macht.

In Bombay macht sich eine erhöhte Aktivität auf dem Gebiet des Films durch den Bau zweier neuer Filmtheater bemerkbar, und in Kalkutta entfallen die Humayun Properties Ltd. eine ganze Tätigkeit. Dies müßte auch in Gang damit gehen, daß man sich die besten Filme herauswählt, die in den verschiedenen Ländern der Welt zu haben sind.

In der nachstehenden Aufstellung sind empfohlenen Filme, die man sich an deutschen Filmern aufgeführt:

„Triumph des Willens“, „Der verlorene Sohn“, „Herrn und die sieben Aufrechten“, „Der alte und der junge König“, also die Filme, die im letzten Jahre in Bengali gezeigt wurden.

Der obige Artikel ist zwar nicht der einzige in Indien lautgewordene Wunsch nach deutschen Filmen, aber es ist seit längerer Zeit das erste Mal, daß eine Forderung in so klaren Worten so hart das Wiedererkennen der besten Filme auf dem indischen Markt fordert. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die deutsche Filmwirtschaft diesen Forderungen Rechnung trägt, und daß sich insbesondere die deutschen Filmexporteure um die Wiederherstellung des indischen Marktes bemühen.

Nach „The Moving Picture World“ (Bombay) bestand Anfang 1935 in Bombay 56 Filmproduktions-Gesellschaften. Davon sind jedoch 5 eingegangen, 5 produziert überhaupt nicht. Somit kamen im Laufe des Jahres wieder 27 neue Gesellschaften, von denen 6 einen Film herstellten und wieder liquidierten, 5 andere existieren nur als Firma. Die folgende Qualität der indischen Filme wird für diesen unangenehmen Zustand verantwortlich gemacht.



Brigitte Hornay als Nastasja Andrejewna Daschenko im Albers-Weicky-Film der Ufa „Savoy-Hotel 217“



Besuch im Panoptikum Hans Albers und Gusti Huber in einer Szene des Albers-Weicky-Films der Ufa „Savoy-Hotel 217“



Das russische Osterfest im Albers-Weicky-Film der Ufa „Savoy-Hotel 217“ Ufa-M. (3).

Wirtschaftlichere Gestaltung deutschen Filmschaffens

Auswirkungen der Produktions-Umstellungen

In diesen Tagen hat der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Reimig, die Pläne, die zu einer Umstellung der Filmproduktion über das ganze Jahr führen sollen, bekanntgegeben. Die aufgelisteten Richtlinien stellen den ersten Schritt einer sich anbahnenden umwälzenden Umgestaltung des wirtschaftlichen und künstlerischen Filmwesens dar. Dabei ist interessant festzustellen, daß man ohne Umordnungen und ohne Reglementierungen, sondern nur durch Richtlinien und Anregungen, durch die freiwillige Mitarbeit aller Beteiligten Gruppen des deutschen Films den bisherigen Zustand der Filmproduktion abändern will, um den bedeutungsvollen Werten durch die freie Wirtschaft Erfüllung zu geben. Im Rahmen der großzügigen Richtlinien werden dabei der eigenen Initiative der Wirtschaft freie Grenzen gelassen, indem im Gegenteil wird erreicht, daß die Entfaltung aller freischaffenden Kräfte recht bald zu dem beabsichtigten Ziel führen wird.

Filmherstellung an die Zeit der wirtschaftlichen Filmumschichtung, die diesem wirtschaftlich gesehen untragbaren Zustand und brachte es als Gegenüberstellung aus mit sich, daß für die Filmwirtschaften sich die Verpflichtungen in den nächsten Monaten zusammenhängen, die Engagements der Bühne und Film sich übermitteln und die Welters in diesen Monaten überauspraktisch waren. In der ersten Zeit konnten werden die Betriebe mit unproduktiven Kosten belastet, und vor allen Dingen mußten die für einen sorgfältigen und reibungslosen arbeitenden Arbeiterbetrieb notwendigen Stammeigenschaften ohne Beschäftigung durchgehalten werden.

Durch die jetzt von der Reichsfilmkammer getroffenen Maßnahmen und bekanntgegebenen Richtlinien sollen den Filmherstellern für die Herstellung von Filmen in den sogenannten stillen Monaten Erminderungen verschiedener Art gegeben werden. Preisnachlässe seitens der Verleiher, der Apparatur-Verleiher, der Banken und der Schlichter, entsprechende Gestaltung der Verträge der Filmhersteller und andere Erleichterungen werden dafür sorgen, daß zukünftig für den Filmhersteller finanziell gesehen keine Unterschiede mehr bestehen, ob ein Film kurz vor seinem Auslaufen fertiggestellt wird oder bereits mehrere Monate vor Beginn der Auswertung.

Wenn sich auch die Richtlinien für die Produktionsumstellung erst im kommenden Produktionsjahr voll auswirken werden, ist es erfreulich festzustellen, daß sich die äußerst schnell reagierende Filmwirtschaft bereits in diesem Jahre auf die Umordnung eingestellt hat. Ohne erst die offizielle Bekanntgabe der Richtlinien abzuwarten, hat man von sich aus schon alle Vorarbeiten aufgenommen, um die dem Geiste nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik entsprechende so schnell und reibungslos wie möglich umzusetzen zu können. Es ist für die deutsche Filmwirtschaft bezeichnend, daß in den ersten Monaten dieses Jahres in den deutschen Filmern über die doppelte Zahl der Filme gegenüber dem Vorjahre hergestellt wurde und zwar nicht nur Filme, die noch in diesem Frühjahr anlaufen, sondern zum großen Teil Filme, die erst im Herbst zur Auslieferung gelangen werden. Durch die beschleunigte wirtschaftliche Reorganisation der deutschen Filmproduktion wird auch die von den Filmtheaterbetreibern immer wieder erhobene Klage, daß sie Filme mieten müßten, die noch nicht hergestellt sind und deren Erlösverluste sie daher nicht beurteilen können, aufgehoben. Mit der reibungslosen Durchführung der Produktionsumstellung wird zukünftig ein großer Teil der für die Verlegung der deutschen Filmtheater notwendigen Filme bereits zu Beginn des neuen Spieljahres fertig vorliegen.



Schille Schmitz und Karl Ludwig Diehl in dem spannenden Gloria-Film der Tobis-Rota: „Die Leuchter des Kaisers“, nach einem Roman von Baroness Orczy. Aufnahme: Tobis-Rota.

Gaufilmstellen fördern den Kulturfilm

Es ist immer wieder erfreulich festzustellen, daß sich seit geraumer Zeit das Interesse aller Schichten der breiteren Öffentlichkeit am Kulturfilm merklich gehoben hat. Diese Anerkennung, die die Öffentlichkeit dem Kulturfilm immer mehr zu schenken gibt, wird sie zu weiteren hohen Werken aus allen Gebieten des reichen kulturellen Lebens anspornen. Das Interesse muß aber nicht nur nach gehalten, sondern auch gefördert und geleitet werden. Die Reichsfilmkammer hat sich deshalb mit den Gaufilmstellen der NSDAP entschlossen, eine Reihe von Propagandabereitungen durchzuführen, die bezwecken, ausgeübte deutsche Kulturfilme gelegentlich besonderer Kulturfilmveranstaltungen vorzuführen. Alle beteiligten Stellen haben sich entgegenkommend bereitgefunden, diesen Plan zu unterstützen, insbesondere haben die in Frage kommenden Produktionsfirmen ungenügend die ausgeschickten Kulturfilme kostenlos für die Verfilmungen zur Verfügung gestellt. Jeweils werden sechs Filme zu einem Programm zusammengestellt. Es ist demnach, zu jedem Programm einen Vortrag halten zu lassen, in dem nicht nur die neuesten Dinge der Arbeit am Kulturfilm und der Kulturfilmprogramme behandelt, sondern in dem auch einige kritische Bemerkungen über die einzelnen Filme gemacht werden.

Die Gaufilmstellen der NSDAP werden in ihren Gaupen den am Kulturfilm interessierten Kreisen — so Filmtheaterbetreibern, Kulturarbeitern, Schriftstellern, Lehrern u. a. — in geschlossenen

Veranstaltungen die Kulturfilm-Programme zeigen.

Die Reichsfilmkammer und mit ihr alle an der deutschen Kulturfilmarbeit lebhaft Anteil nehmenden kulturellen und sonstigen Stellen hoffen, durch diese Veranstaltungen das Interesse am Kulturfilm auszuweiten, den kritischen Blick zu schärfen und den Sinn für die unentbehrlichen Möglichkeiten des Kulturfilms zu wecken.

Starkes Interesse für das Bildarchiv der Reichsfilmkammer

Das von der Reichsfilmkammer des Reichsfilmkammer gestiftete Bildarchiv erfreut sich nach seiner Eröffnung höchsten Aufwands aus allen am deutschen Filmwesen besonders interessierten Kreisen. So beäugen viele Journalisten, Künstler, Juristen, Filmwissenschaftler und Filmkritiker das Archiv, um sich mit seiner Einrichtung vertraut zu machen oder Material zu entnehmen. Gelegentlich der Wahlvorbereitung konnte das Bildarchiv weit über hundert Bilder zum Abruf zur Verfügung stellen. Erfreulicherweise wurden dem Archiv aus Privatbesitz verschiedene wertvolle und historisch interessante Aufnahmen gemacht. In der Verfilmung dieser einzigartigen Sammlung werden alle Filmtheaterbetreiber, Bild-, Plakate, Programmzettel, Zeitungsartikel u. a. insbesondere aus der Stummfilmzeit dem Archiv zu übermitteln.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

Interessengruppen hinauszuweisen und den Staat auszurufen auf die einzigen und unerschöpflichen Werte der Kameradschaft, der Solidarität, Gleichberechtigung und der Ehre. Damit ist die nationalsozialistische Deutschland 22 Monate nach der Errichtung eines Regimes eine nationale Bewegung geworden, die sich nicht nur auf sich selbst, sondern auf die gesamte Welt, auf sich den Erfolgen des westlichen Regimes auf allen Gebieten würdig zur Seite stellt und mit ihm teilt, die Achtung der Welt vor der nationalsozialistischen Einheit und Eingetrigkeit dieser Nation zu finden." Diesen Worten des Führers der deutschen Arbeiterfront folgten die Beschlüsse der Reichsregierung, die die "Bauart und Wirkstoff", die sich über "Allgemeine Forderungen" hinaus einbezieht mit dem Reichsamt, dem Welen der neuen Kampfpolitik in der Kultur- und beiderseitigen politischen Mitten der Bauernschaft befaßt. Übertragend auf seine Arbeit, die die Berlin der nationalsozialistischen Arbeit. Die Ordnung der nationalen

„auf die Grundzüge des sozialpolitischen Baues des neuen Reiches.“ Hermann Keeser hat in seinem Aufsatz: „Die Beamten und die deutsche Wirtschaft“, über die Beziehungen zwischen Berufsbeamtentum und Wirtschaft, die sich die nationalsozialistische Revolution an sich völlig neue Grundlage gestellt worden sind, Reichspropagandist und Lohmann und Olshausen in seinem Beitrag: „Arbeit und Sozialpolitik“, die Bedeutung des vorgezeichneten Weges, den der Staat bei der Beseitigung aller sozialen Werte als Erziehungswirtschaft in nationalsozialistischen Staat.

Unter der Rubrik: „Die Gewinnung und Verteilung der wichtigsten Bodenschätze“ unterrichtet ein Aufsatz von Dr. Färlitz über die Bedeutung der Steinkohle, deren Abbau, Verwertung

[illegible]

An laufenden Band, im Verlag Hauser-Press Frankfurt a. M., erschien ein Bildbuch von Heinrich Hauser: „Am laufenden Band.“ (Preis 4,50 RM.) Zwei deutsche Meisterlichkeitsbilder haben in Deutschlands größten Werk für Kraftwagenbau den ganzen „Verdresch des Automobils in einer einzigen Folge“ vollbracht. Die beiden Meisterwerke sind: „Am laufenden Band“ der Schriftsteller, hat, mitgerissen von der Schwungkraft der deutschen Motorisierung, das Thema Automobilbau völlig neuartig und packend gestaltet. Man merkt, daß hier nicht ein gewöhnlicher Schriftsteller, sondern ein Kenner der Kraftwagenbaukunst, ein Mann, der diese glänzende, farbig-leuchtende Beschreibung aus dem Erlebnis heraus geschrieben hat, hundertmal „in Hauser's“ ein Buch, das die Wunderwelt des Kraftwagenbaus in der besten, schönsten, verständlichsten und interessantesten Weise, die der Techniker oder selbst Kraftwagenbesitzer sind. Aufnahme: Dr. Paul Wolf und Tritschler.

ernste Thril und vollstündliche Niederterte. Ihre Aktu-
alität, ihr Nutzen mit der Zeit und ihren Geich-

Deutschlands ältesten Werkstoff, über Ostpreußen
Erzstein, über die Edelmetalle und Schmuck

renindustrie, über Waffenfabrication, Spielzeugindustrie u. a. m. — Unter der Rubrik „Druckgraphische und verwandte Gewerbe“ finden wir die Geschichte des Druckbuchstaben, Erklärung der Stereotypie und Galvanoplastik, der Lithographie, des Steins, Zint- und Offsetdrucks.

...maligine und der Chemiegeheimen. Nicht
finden aber auch die Spure und Giraal
Diele der deutlichen Willkür, das Sa
und die Baugestaltung gesehten. Der
Sach: Dieses Werk Arthur Giesebers dar
dem Recht den Titel: Denkmäler deutscher
tragen, umloßt es doch alle Werte auf
deutschen Schaffens. Jeder Bollgen
rid mit ihnen eingehender wissen w
den, daß er jeden Fall mit großer Schär
Allein schon von diesem Gesichtspunkt
erte der Anlauf dieses Werkes empfohlen
nen, dessen Herausgeber und Mitbisher
dingte Anerkennung und der Dant der Nat
führt.

S.G.

Ein halbes Jahr Leben

liegende Blätter, München.

Zweiter Jahrgangsbänd 1906. Verlag von J.
Friedrich, Bonn-Beuel, Nr. 10 Markt
Zuerst erschienen in der Bibliothek in
der Buchhandlung des Verlegers in

gezeichneten Blättern anschließend. Schließen. Wenn ich ein Heftchen fertig habe, schenke ich es einem meiner Schüler. Daraufhin darf er sich ein längeres Studieren zu verlangen; weitere, wenn er die meistezeit prächtige Rüstigkeit erst lange nachher wieder bekommt.

Die „Wurst“ (Verlag Max Hase, Berlin-Schöneberg) bringt als Märchentage eine Tombakausgabe, die nämlich den jüdischen Entfall auf die Entwurfskunst der deutschen Zunftzeit enthält, besonders die Zunftkunst der 15. und 16. Jahrhunderte. Max Hase greift zum Gegenstande alterer deutscher Kunst und fremder, nämlich des 19. Jahrhunderts, und bringt zum Vergleich die beiden, nachahmen

25. Blatt bringen fann. ausgewaschen bestimmt.

tele der modernen Olympischen Spiele. Gerade j

in Deutschland die Erwartung des bevorstehenden bedrohlichen Wettstreites zwischen allen Nationen, welche von Tag zu Tag größer wird und zum ersten Mal unser Vaterland der Schauplatz dieser gewaltigen sportlichen Veranstaltung ist, dürfte dieses

[illegible][illegible]

funden worden, als der Leser den gegebenen Umständen nach annehmen mußte.

lacht's eine „künstliche Sonne“ der Winter in
annt, ganz zu schweigen von den unendlich vi
leinen Annehmlichkeiten des täglichen Lebens.
iele tausend Wunder de. Kunstweisen werden un

inreichendem Schwung & schildert, und mit aufrichtigem Bedauern stellt man viel zu früh fest, daß die letzte Seite umgeschlagen ist.

Die lahme Jelena Komarowa, belianu es, ein ge-
gen Urtläge Kraft von Scherbeningen an sich zu lo-
gen und den bis dahin unersässlichen Beamten unter

[illegible]

*Frische Fische -
gute Fische!*

In der Karwoche herrscht ununterbrochen Hochbetrieb in allen deutschen Fischereihäfen

Um Punkt fünf Uhr zerstreut der unerbittliche Winter die friedliche Stille eines heraufkommenden Vorfrühlingsabends. Verwundert reißt der Schläfer die Augen auf. Und mit einem Schlage ist auch das Bewußtsein wach. Nüchtern, wir wollen es nach Weisemend zum Falsifikation! Noch einmal auf die berühmte andere Seite drehen? Nie! Schlagen sechs Uhr mit der Wogen vor dem Hause zusammen, und man kann sich doch nicht so blamieren und ohne Krug den Fahrer zuwin-
ten, sich noch einen Augenblick zu geuben! Wo-
raus aus den Federn und die Mühseligkeit erst
einmal gehörig aus den Knochen gerad...

Die Ahnung hat nicht getrogen. Der brave
Häcker will es einmal ganz besonders auf machen
und reist bereits zehn Minuten vor der verein-
barten Zeit los. Er bräutet sich ein schönes
Frühstück zu. In der kurzen Zeit, in der er
langsam verlassenen Zehn des frischen Morn-
gins, Richtung Fischereihafen. Bei-
mühen. Als er sich dem Ziele nähert, sieht er
einige Fischer, die wegen uns lange Kolo-
nen von Arbeitern auf dem Fahrzeu. Man spürt
an diesem lebhaften Bild, das Brennen Groß-
muth. Die Fischer sind nicht nur in der Lage,
sich zu helfen, nehmen keinen. Kein Zweifel,
das meiste überwiegende. Aber steht dem Wert
A. Meier der Deutschen Schiff und Maschi-
nenbau AG. in Hamburg. Die Fischer sind
die Folgen helfen unser fremdlichen Großmuth
noch nicht verdrängt, und heute öffnet wieder
das begeisterte Lied eigner Selbstkraft an

Still noch träumen die Häuser der Dörfschaften,
die an unferm Wege liegen. Hin und wieder
ragt eine blendend weiße Rauchsäule aus den
gedrungenen Dächern. In den Anhöhen in
den wunderbarst klaren Blau des morgend-
lichen Himmels. Weit und breit kein Wästel!
Hei, das wird ein Tag werden, wie wir ihn lange
nicht haben! Und als dann der feurige Sonnen-
ball zu unserm Rechten über den bräunlich in
der Ferne schimmernden Baumwipfeln empor-
steigt, da werden wir ganz merkwürdig still vor
der erhabenen Schönheit der Natur, die in diesen
Tagen wieder das ewige Rätsel des neuen Lebens
vor uns aufstellt.

Fische, Fische, nichts als Fische

[illegible]

In der Frühe eines jeden Morgens gibt der Nachrichtendienst des den Züchtereihen für den treuenden Wachposten seinen Abonnenten die Marktmeldung. Um 10 Uhr geht hervor, wieviel Dampf am Markt find und welche Mengen sie angebracht haben. Diese Meldung geschieht eine bis zwei Stunden vor dem Beginn der Auktion, die pünktlich jeden Morgen um sieben Uhr erfolgt. Beim Betreten der Auktionshalle bekommen die Interessenten den Nachrichtendienst, der ihnen die am Markt befindlichen Fänge nach Menge und Art angibt. In dem weiten Raum hängen seine schwarze Tafeln mit dem Namen des Dampfers über dem Kana, den er anebracht hat.

Vor der Auktion des Angebotes durch die Käufer beginnt, sind die Preise von der Staatlichen Lebensmittellkontrolle eingehend auf ihre Beschaffenheit geprüft worden. Nicht einwandfreie Ware wird sofort beschlagnahmt und den Fischmehlfabriken zugeführt. Kurz vor sieben Uhr herrscht geschäftiges Leben in der großen Auktionshalle. In den Fernsprecheinrichtungen

jowie in den fahrbaren Telefonwagen wird eifrig gesprochen. Informationen werden eingeholt, noch in letzter Minute einlaufende Aufträge der binnenländischen Kundschaft entgegengenommen, oder nach Lage des Marktes werden neue Preisgrenzen vereinbart.

Zum ersten . . . , zum zweiten . . . ,
zum dritten . . .

Die Auktionen auf Steden. Die Auktionatoren mit ihren heiden Schreibhülisen haben die jahrbare Auktionstanzel erkommen. Und nun beginnt die Verfeigerung der angekündigten Fänge. Auf den breiten Ranten der Aukstischen stehen die Bieter. Bevor wir überhaupt dazu kommen, die Aukten nach ihren Geboten zu tippen, ist für die erste Partie bereits der Zuschlag erteilt. Zeitlichlich, hat haben von den Käufern keine Silbe gehört. Und was der Auktionator mit nicht zu überbietender Schnelligkeit an Geboten wiederholte, haben wir ebenfalls nicht zu erfassen vermocht.

Schon ist die nächste Partie unter dem Hammer. Tempo, Tempo, das ist hier die Losung. Die Musik steigt: Tönen und Tönen auf und schärft aufgehen. Konk ist der ganze Betribsvorüber und wir leben immer noch da wie wir leben! Aha, langsam gewöhnt sich das an die monotonen Sprechen des Auktionators. 5 — 5½ — 6 — 7 — 7½ — 8 — 8¼ — 9 — 9¼ — 10 — 10,1. Der Hammer schlägt auf das Puß. Eine der größten Firmen hat den Zuschlag bekommen. Wieder beginnt die Geschichte von neuem. Man muß sehr aufmerksam zuhören, wenn man dem Auktionator folgen und ihn verstehen will.

Jedoch — merkwürdig, niemand von den Auk-
tuern macht überhaupt den Mund auf und gibt
Gebote ab. Wir verdoppeln unsere Aufmerksamkeit.
Umfählich kommen wir hinter die unge-
wöhnliche Art des Bieters. Es nicht jemand dem
Auktionator zu, kaum merktlich hebt er den
Finger und wenn es hoch kommt, wird kurz „ja“
geleut. Also Zeichenprache! Schnell wandern die
Augen des Auktionators in der Gruppe der
Bieternden von einem zum andern, die Zahlen
aus seinem Munde überfließen sich beinahe, ein
wenig hebt sich jetzt die Stimme, noch ein kurzes,
stimmtes Tragen — der Hammer fällt abermals.

Wir haben uns kaum an diese kurze und sündige Handhabung der Verfeinerung gewöhnt, als auf großen Transparenten eine rote Zahl aufleuchtet, zu fladern beginnt und ein durchdringender Summertönen vernehmbar ist. Da löst sich jemand aus der Gruppe der Käufer und kürzt in eine Telefonzelle. Uns wird bedeutet, daß der Betreffende in einem ausmütiigen Telefongespräch gemüßt wird. Jede Firma hat eine Nummer und ihr Vertreter in der Auktion kann ohne große Umstände am Telefon geholt werden.

Und weiter geht die Auktion. Unter den Bietenden steht der sogenannte Zettelmann. Er führt ein langes Brett mit sich, auf dem sich kleine Zettel mit dem Firmennameindruck sämtlicher am Weiermünder Markt anässigen Großhandelsfirmen befinden. Der Käufer verständigt diesen Zettelmann über die Anzahl der von ihm erforderten Risten, der sie alsoam mit dem Firmenzettel belegt und ihre Zahl dem Protokollführer auf der Kanzel zuruft, der sie nebst dem vereinbarten Preis, kauft.

Schier unabweisbar ist die Reihe der Kisten, in denen jeweils 120 Pfund Fische ruhen. Immer mehr Zettel wandern auf die erstandenen Partien und auf Hunderten von Kisten liegt neben dem Firmennamen ein roter Zettel mit dem Andrud WM. Er kündigt davon, daß wieder große Mengen besser Ware für das Winterhelfwerk des deutschen Volkes erstanden wurden.

Zu unseren Füßen liegt, fein säuberlich abge-
spritzt, ein weiß-grauer Kolof, zwei kleinere
seiner Artgenossen neben ihm.

„Junge, Junge, das ist aber 'n Bursche!“
„Beinahe 'n halber Haifisch!“
„Haifisch? Wenja, das ist doch 'n Butt!“
„Du bist auch 'n Butt! Der wiegt doch bald
so kleine drei Zentner.“

„Sie heßt recht“, mißt sich einer der Arbeiter in unser Gespräch. „Die Engel ist's freilich!“

Diesem tadelmäßigen Urteil beugt sich jeder.

Hinter dem reibungslosen äußeren Ablauf der Fälschung steht ein ebenso gleichmäßig, innell und äußerlich gleichmäßig ablaufendes Geschäft.

Die Seifemacht AG. der die Verwaltung des Fälschereisens obliegt und die für die Durchführung der künftigen Sorge zu tragen hat, belohnt aus dieses Wohlens wegen die Mitarbeiter mit einem Gütemaßstab, der hier nicht fehlen dürfte. Die Bediensteten werden disponieren können und halten schon nach wenigen Stunden Kündrüge nach dem Erlös ihrer Dampfer. Und die Kassenführer sind auf schnelle Befriedigung besonders angewiesen. Kurze Zeit nach dem Abschluß der Fälschung werden die künftigen Günge wider ihnen dabei auch schon der ankommenden Betrag ausgezahlt.

Es ist schon ein kleines Wunderwerk der Organisation, das diese Schnelligkeit Tag um Tag mit der gleichen Zuverlässigkeit durchführen hilft. Raam, daß die Protokollführer auf der Rangel ein Protokoll fertig haben, greifen die geschäftigen Hände der Boten danach und bringen es ins Büro der Seefischmarkt AG., das unaufhörlich mit den notwendigen Berechnungen beschäftigt ist.

Allmählich — so zwischen der zehnten und ersten Morgenstunde — neigt sich die Auktion ihrem Ende zu. Inzwischen sind die Preisnotierungen der beiden anderen Seefischmärkte, Altona und Cuxhaven, in Wefermünde einge-
troffen und in der Halle zum Ausgang gebracht worden. Selbstverständlich, daß sie von den anwesenden Großhändlern eingehend studiert und
bepfunden werden.

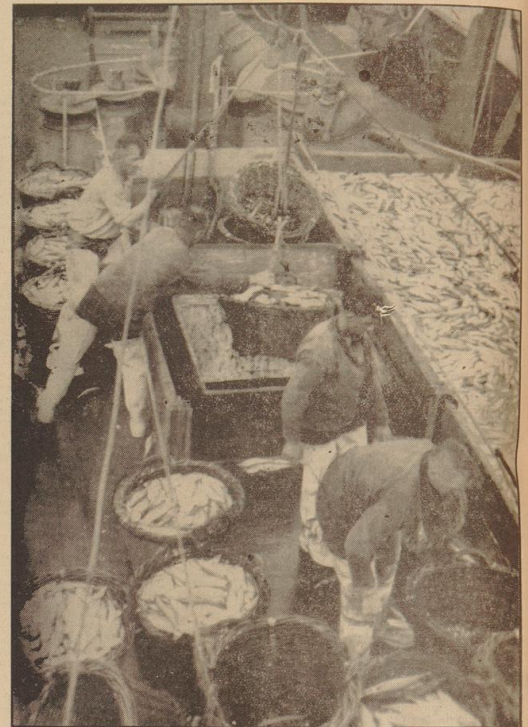
Frischer Fisch ins Binnenland

Und jetzt tritt der Seefisch die letzte Periode seiner Reise ins weite Binnenland an. Dem Fischweibe hat sich die freie Seite der Aufstiegschale mit Fühwerkern aller Art so dicht gefüllt, daß ein Durchkommen nur mit der größten Gelblichkeit und mit der nötigen schlanten Linie möglich ist. Riste reißt sich an Riste auf dem Rücken und es scheint, daß ihre Reibe schon sein Ende nehmen will, wenn sie die Halle verlassen und ihre Fracht in die weiten Verlandräume der Großhandelsfirmen rollen.

Der Haupterndtag ist der Dienstag, demnach die Tage Sonnabend, Montag und Mittwoch in der Erntefolge die Bedeutung aufgeführt sind. Wir stehen in der Erntefolge der Erntefolge. Die Erntefolge ist eine Handelsfirma. Hunderte von Zentnern sind in der Auction gekauft worden und müssen selbstständig noch am gleichen Tage für die Früh- und Spätsäcke rechtzeitig bearbeitet werden. Ein schiltes, ununterbrochenes Beissen zerreißt die Quat. Kauf, daß man sein eigenes Wort versteht. Ständig laufen zwei Kreislaufe, mit denen in schneller Folge die Fische gefüllt werden. An einem Rast, dessen Stand eine gute Ueberrück-

[illegible]

Das Jüteleiſche hat durch die Jüteleiſche des Winterhilfswerkes ſeit dem vergangenen Winter eine außerordentliche Ausdehnung zu verzeichnen. Auf der einen Seite wird den hilfsbedürftigen Volksgenossen damit tatkräftig geholfen, und andererseits iſt die wirtschaftliche Auswirkung auf die Jüteleiſche gleichmäßig begrüßenswert. Während für das Winterhilfswerk



werft 1934/35 insgesamt 9 460 345 Pfund frische Fische aus dem Markt genommen und aus ihnen 3 440 358 Pfund Fischfilet im Werte von 503 238

R.M. hergestellt wurden, sind für die laufende Saison bis Ende Februar bereits 19 138 910 frische Fische aus dem Markt genommen und 7 365 605 Pfund Filet im Werte von 110 RM. verarbeitet worden. Die im Monat November erworbenen Mengen werden dieses Ergebnis noch wesentlich verbessern.

Der Verbrauch an Fischen und F
erzeugnissen hat sich, wie wir bereit
Handelsteil der „Bremer Zeitung“ vom
Mts. berichteten, für das Jahr 1935 von 8,8
auf 10 Kilo pro Kopf der Bevölkerung erhö
hungen.

Sorgfältig in Eis verpackt, tritt der Fisch in den Spezialkühlwagen der Reichsbahn seine Reise ins Binnenland an. Der Frischfisch, der zur weiteren Verarbeitung in die Fischindustrie wandert, verläßt zum großen noch am gleichen Tage mit dem abends Besetzmünde abgehenden letzten Güterzug Deutschlands größten Fischereihafen.

Die Karwoche — der Höhepunkt

märkte wieder den jährlichen Höhepunkt ihrer Fäden erreicht; dann die St.

thet Staat erreicht, denn die
der Staat nicht in der Lage ist,
die Zahlungsfähigkeit der Silbergläubiger
Anprüche und wenn nicht alles täuſcht, ſo w
in dieſem Jahre ſogar Korbziffern an
Kreditungen und Verbriefen verzeichnen ſein.
Dieſe Verbriefe ſind die Beſtitze der Gläubiger
dieſem Jahre wieder der Verband der zu
reichen Anbahnungen reibungslos vor ſich g
den der Küſtengehandels weil ſeine

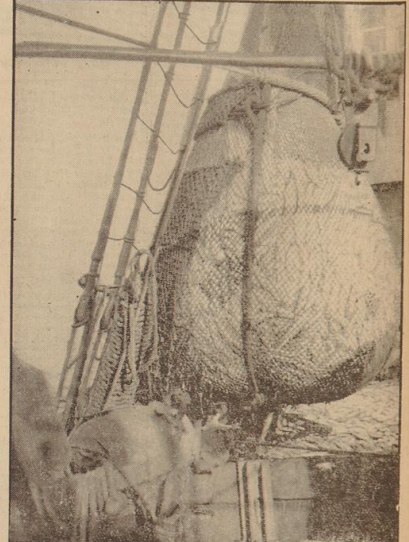
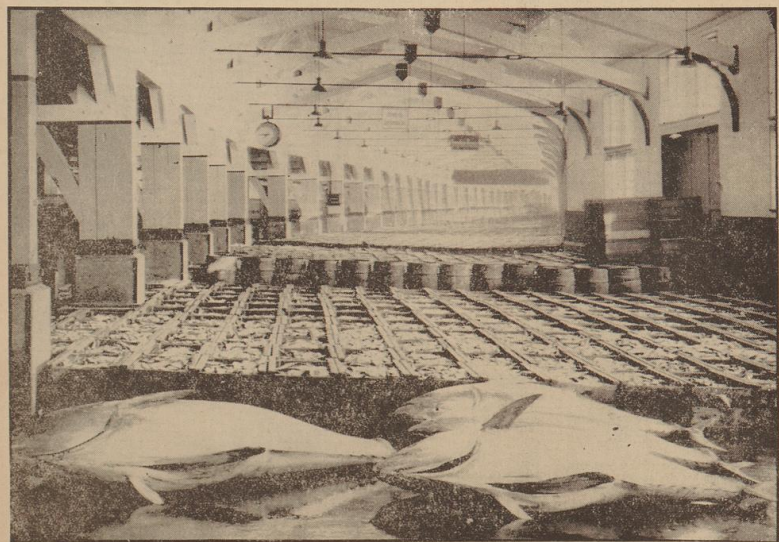
Mit der Erſchließung des Hinterlandes
die Reichsbahn hat ſich naturgemäß die Ab
baſis der Hochſilbergläubiger betref
den dieſe ſich ſelbſt als ſolche zu bezeichnen
des Silberreihenhöfeſes Weichenwiesens ſchärf
rend der Kuttien die zum Verband ſom
Menge und teilt danach die Verträge bereit.
tutz vor ſieben Jahren abends erreicht an den
den dieſe ſich ſelbſt als ſolche zu bezeichnen
wird der letzte „Rißung“ abgeſchloſſen.

Und was ist nun inzwischen mit dem Fischdampfer geschehen? Sofort nach der Entladung haben sie in den Ausrüstungshäfen verhoft; denn schon 48 Stunden nach der Ankunft wird die nächste Ausreise angetreten. Neuer Proviant und große Mengen frisches Eis — über 40 Tonnen! — werden übernommen, sowie die Hunter wieder

den einzelnen Reisen kennt die Befajung eines Fischdampfers also nicht. Und der ewige Kampf mit dem Meer läßt den Beruf des Hochseefischers zu einem der gefährvollsten werden. Gerade die letzten Herbststürme haben wieder einer langen Reihe mutiger Fischer das nasse Grab bereitet.

Der ehemals so große Fischreichthum der Nordsee ist immer mehr zurückgegangen. Wir Deutschen können daher schon seit langem nicht mehr, wie beispielsweise die Norweger und die Engländer, von beifischlicher Unterstützung unserer Küste verwollen und ungelohnten Fangflotten ausführen. Große Anzeichen dafür, daß die Vermehrung des Hais in der Nordsee und des Wiettschiffstümmen in der Ostsee, welche sich zu dem Anspruch nehmen, sind daher nicht. Unter Island in der Barentssee, unter der Barentsinsel und im Weißen Meer befinden sich heute die fischreichsten Fangplätze.

Wie lange so eine Fangezeit ist, dauert! Man, man muß schon nach oben hin mit runderen Köpfen rechnen. Eine ganz nette Seil, nicht wahr? Und die Seile sind auch noch so schön, wenn das Wetter auch noch keine Sonnen hat. Ja, es ist eine gute Seile, die der Seemann zu nützen hat, bevor er einmal einen Zettel in die Arbeit unter Fischdamperbelagungen Tag und Nacht vollbringen müßten, um dem Meere einen Zettel zu geben, der ihm ein wenig Seile unter den Füßen hat. Wie man aber sehr zuversichtlich hinaus und kehrt nicht mehr. ... Die Seile in Deutschland wieder zu nützen, das ist ein wenig Seile unter den Füßen und zu nützen und zu gehen. Aber ob die Vandrute jemals wahrhaftig erkennen kann, was es heißt, ein Seil zu nützen, unter den Füßen zu nützen und den geriebenen Seilen zu nützen. Und natürlich unter kühnlichem Einfluß des Seiles zu nützen? Man darf es wohl auch nützen.



Unsere Bilder

Oben: Löschen der Fänge mittels Korb. Rechts: Prall gefüllt wird der Netzsteert an Bord gehievt. Links: Eine der großen Auktionshallen im Wesermünder Fischerhafen.

Aufnahmen:
Archiv Seefischmarkt
AG., Wesermünde (3)

